

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Kreises und gelegentliches Blatt im Oberlahn-Kreis.
Hauptredaktion Nr. 59.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Cramer, Weilburg.**
Druck und Verlag von **A. Cramer,**
Großherzoglich Rügenburger Postleitanstalt.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,50 M. ohne Bestellgeld.
Insertionsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 123. — 1914.

Weilburg, Donnerstag, den 28. Mai.

66. Jahrgang.

Bestellungen auf den „Weilburger Anzeiger“ für den Monat Juni werden von allen Postämtern, den Landbriefträgern und unseren Hausbesuchern entgegen genommen.

Amtlicher Teil.

Weilburg, den 25. Mai 1914.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung von Strafen und unliebsamen Anfechtungen mache ich nochmals darauf aufmerksam, daß in den Fällen der Einfahrt von Frucht v. p. die durch die Landesverordnungen geforderten Sicherheitsvorschriften eingehalten werden müssen.

Die Höhen, die mehr als 1/2 Meter hoch liegen, sind auf beiden Seiten, wo Menschen bei einem Fehltritt hinunterfallen könnten, durch eine Brettereinrichtung oder durch ein festes, nicht abnehmbares Geländer von 80 Zentimeter Höhe gesichert sein.

Die Höhen auf ebener Erde befindlichen Räumen, auf erhöhten Bühnen und auf Gerüsten, sowie besonders über den Balkenlagern über Scheunentinnen, muß die Höhe so hergerichtet sein, daß man nicht durchbrechen kann. Wird er von Brettern, Laternen und Kantenholzern hergestellt, so dürfen diese höchstens 2 Zentimeter von einander entfernt und müssen auf beiden Seiten über dem Handbalken mindestens 4 Zentimeter hoch sein. Die Kantenholzern müssen mindestens 6 Zentimeter im Durchmesser sein. Risse Holzern müssen beseitigt werden.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises sind nochmals die Landwirte hierüber wiederholt zu ersuchen, damit sie rechtzeitig die erforderlichen Vorrichtungen anbringen und sich später nicht im Unkenntnis der bestehenden Vorschriften entschuldigen können.

Der Vorsitzende des Sektionsvorstandes.
L. v. z.

Weilburg, den 26. Mai 1914.

Die Herren Bürgermeister des Kreises, sind durch die Verfügung vom 6. Mai Nr. 11. 3180 Kreisblatt Nr. 108, betr. Sommerferien in den Volksschulen im Rückstande sind, werden ersucht, die Vorschläge zu erneuern.

Der Vorsitzende des Kreisamtes.
L. v. z.

Weilburg, den 26. Mai 1914.

Der Herr Landgerichtsrat Peter Heinrich Wilhelm Zanger ist durch Verfügung des Herrn Landgerichtsrats zu Emsburg vom 19. Mai 1914 zum Stellvertreter des Vorsitzenden des Obergerichtsvorstandes zu Emsburg ernannt.

Der Vorsitzende des Obergerichtsvorstandes.
L. v. z.

Nichtamtlicher Teil.

Albanien.

Verschiedene Interessen und Meinungen sind in der Frage unter einen Hut zu bringen. Ob das gelingen wird, ist bis auf weiteres ein Fragezeichen. Nicht nur die Bewohner Albaniens selber, sondern auch die verschiedenen gearteten Forderungen hervor, die die verschiedenen Mächte in der Frage nicht die gleiche Handlung zeigen. Die Regierungen Österreichs und Italiens handeln zwar im Einvernehmen miteinander, aber nicht mit England an der Landung von Truppen. England hat seine Zustimmung der internationalen Abteilung des internationalen Vertrages von Stutari nach Durazzo bis zur Stunde nicht erteilt. Fürst Wilhelm ist aber trotz der militärischen Unterstützung Österreichs und Italiens und der internationalen Kontrollkommission zurzeit nur ein Zuschauer. Die Ausländischen erklären, wir haben kein Recht zurück oder ein internationales Regiment zu entsenden. Die Ausländischen haben alle Mächte in die Hände der Truppen aus Stutari nach Durazzo einge-

willigt, auch Rußland; dieses unterhält jedoch keine Besatzung in Skutari und kann sich daher aktiv an der Maßnahme nicht beteiligen. Die englische Regierung will nur Offiziere, nicht aber auch Soldaten von Stutari nach Durazzo schicken. Es ist mit der Truppenführung, wie einstimmig hervorgehoben wird, keine militärische Intervention, sondern ausschließlich der Schutz der fürstlichen Familie und der Gesandtschaften in Durazzo beabsichtigt. — Die Meldung, daß nach dem Hofarzt jetzt auch der Hofmarschall des Fürsten, Herr v. Trotha, nach Deutschland abgereist sei, blieb unbestätigt.

Die Internationale Kontrollkommission sucht während des Waffenstillstandes, den die Herren Albanesen jedoch wenig respektieren, mit diesen eine Verständigung zu erzielen. Die Mitglieder der Kommission begaben sich zu diesem Zweck nach Kawaia, der italienische Gesandte Molitri versucht in Schial sein Glück. Infolge der Interessengegensätze zwischen den verschiedenen Stämmen ist eine Einigung kaum möglich; statt dessen sind sich die Albanesen gegenseitig in die Haare geraten, nachdem aus dem Innern des Landes neuer Zuzug zu ihnen gestossen ist. Die Aufständischen von Schial, 15 Kilometer nordöstlich von Durazzo, hatten mit denen von Krusa, das etwa 20 Kilometer südöstlich von der Hauptstadt gelegen ist, blutige Kämpfe. In Durazzo selbst herrscht infolge der Anwesenheit österreichischer und italienischer Marine- und Landtruppen Ruhe. Es konnten sogar die 200 Malissoren, die zum Sicherheitsdienste herangezogen worden waren, wieder entlassen werden.

Über die Schlacht von Durazzo, die die Flucht der fürstlichen Familie zur Folge hatte, und deren Begleitumstände, werden jetzt genauere Einzelheiten bekannt. Noch am Mittwoch voriger Woche waren scharfe Maßregeln gegen die Bauernbewegung im Innern getroffen worden. Da aber die Bauern erklärt hatten, sie würden am Freitag ihre Forderungen in Durazzo überreichen, so hatte man die Gendarmenabteilungen zurückgezogen und nur einige Wachposten aufgestellt. Da die Bauern am Freitag nicht erschienen waren, schloß man Verdacht und schickte ihnen eine Gendarmenabteilung mit zwei Maschinengewehren und 120 Malissoren in der Richtung auf Tirana entgegen. In Schial lehrten die Malissoren um und überließen die sechzig Gendarmen, die dann mit ihrem Befehlshaber, dem holländischen Major Sar, gefangen genommen wurden, ihrem Schicksal.

Am Sonnabend früh wurden den Aufständischen zwei weitere, zusammen aus 150 Mann bestehende Abteilungen entgegengeschickt. Sie bestanden aus dem Rest verfügbarer Gendarmen und Freiwilligen. Die Hilfeleistung der europäischen Kolonie lehnte der holländische Befehlshaber ab. Da weder Patrouillen vorausgeschickt noch die Flügel gesichert waren, so wurden beide Abteilungen von den aufständischen Bauern überrumpelt und mit den in der vorausgegangenen Nacht erbeuteten Maschinengewehren beschossen. Bald ging den Truppen aus Durazzo auch die Munition aus. Man sah sich zum Rückzug gezwungen. Der deutsche freiwillige Major von Gumpenberg trieb die Leute mit Säbelhieben und Revolvergeschüssen vorwärts. Auf seine Bitte um Hilfe wollte man von dem Durazzoer Kastell ein Geschützfeuer auf die Bauern eröffnen, es war jedoch keine Bedienungsmannschaft da, so daß im ganzen kaum 60 Schüsse abgefeuert werden konnten.

Eine Katastrophe vor der Stadt wurde nur durch das Eingreifen deutscher und österreichischer Reservemilitärs abgewendet. Als zwei Schrapnellgeschosse in die Reihen der Durazziner einfielen, ergriffen diese aufs neue das Hasenpanier, der ganze rechte Flügel der Durazzo-Leute wurde abgehackt und gefangen genommen. Da die letzten Schüsse vom Kastell gute Treffer waren, so konnten sich die Durazziner bis auf eine Entfernung von einer Viertelstunde auf Durazzo zurückziehen. Die Internationale Kontrollkommission erbat die Einstellung der Feindseligkeiten und es kam zum Abschluß des Waffenstillstandes. Die danach aufgenommenen Verhandlungen hatten noch kein Ergebnis.

Politische Rundschau.

Die Hundertjahrfeier der Gardefüsiliere in Lichterfelde-Berlin, der auch der Kaiser beiwohnte, fand bei strömendem Regen statt. An der Seite des Kaisers war der Kronprinz von Sachsen erschienen. Unter den zur Paradeaufstellung erschienenen ehemaligen Angehörigen und Veteranen des Bataillons reichte der Kaiser zahlreichen alten Kriegshelden die Hand. Der Monarch besichtigte dann an dem Feldzeichen des Bataillons das von ihm gestiftete Säcularfahnenband und verlas die Auszeichnungen.

Die Kaiserin wohnte am Mittwoch der Einweihung eines bei Zehlendorf bei Berlin erbauten Krüppelheims bei, einer Stiftung des Berliner Bürgervereins.

Die sächsische Regierung läßt die Meldung, daß sie ein polizeiliches Verbot des Streikpostenstehens vorbereite, für irrig erklären. Die Polizeibehörden sind vom Ministerpräsidenten im Gegenteil soeben angewiesen worden, sich bei allen Umständen unbedingt unparteiisch zu verhalten.

Das preussische Herrenhaus erteilte dem Präsidenten die Ermächtigung, dem Prinzen Oskar von Preußen die Glückwünsche des Hauses zu seiner Verlobung zu übermitteln. Sodann setzte das Haus die Staatsberatung fort. Nach Ausführungen des Freiherrn von Richthofen, der

einen Eingriff in die Steuerhoheit der Einzelstaaten, wie er aus Anlaß der Behrvoilage zu verzeichnen gewesen ist, für die Zukunft ablehnte, und des Herzogs von Trachenberg, der die Bündnisse bürgerlicher Parteien mit der Sozialdemokratie verurteilte und die Ablehnung der Erbschaftsteuer als verhängnisvoll bezeichnete, ergriff das Wort Minister des Innern v. Loebell. Die Sozialpolitik, so führte der Minister aus, sei notwendig, aber die Belastung sei groß und man sei an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt. Ausschreitungen bei einem Streik seien nicht das Gefährlichste, das Gefährlichste sei vielmehr die andauernde Agitation der Sozialdemokraten in Werkstätten und Fabriken, die keineswegs immer mit geistigen, sondern mit sehr fähbaren körperlichen Mitteln geführt werde. Der Minister rief unter lebhaftem Beifall des Hauses sowohl die Arbeitgeber, als auch die bürgerlichen Parteien zum Zusammenschluß auf, um den Kampf mit der Sozialdemokratie, der dem deutschen Volk letzten Endes nicht erspart bleiben werde, aufzunehmen. Trügen die Zeichen der Zeit nicht, so schloß der Minister, so ist doch gerade in neuerer Zeit die Überzeugung von der Notwendigkeit des Kampfes, von der Notwendigkeit der Verteidigung in weite Kreise gedrungen, die bisher noch in passiver Haltung bleiben zu sollen geglaubt haben.

In Sachen der Liebknechtschen Enthüllungen ist ein umfangreiches Ermittlungsverfahren eingeleitet worden, das sich auch auf die Versuche des verstorbenen Generals von Lindenau erstreckt, gegen Bezahlung zur Erlangung von Titeln behilflich zu sein. Einer der Ärzte, die hierbei in Frage kommen, ist bereits protokolllarisch vernommen worden. Der von Liebknecht gleichfalls behuldigte Dr. Ludwig soll auf Ersuchen des ersten Staatsanwalts durch die österreichischen Behörden vernommen werden, da sein Zustand in absehbarer Zeit ihm nicht die Rückreise nach Berlin gestatten dürfte. Bekanntlich ist nicht ein einziger Fall nachweislich, in dem eine Titelverleihung tatsächlich auf Hintertreppen zustande gekommen wäre. Schon das spricht gegen die Liebknechtsche Behauptung eines „Systems“.

Fürst Eulenburg. Eine bedenkliche Verschlimmerung im Befinden des Fürsten Eulenburg ist laut „Tgl. Absh.“ eingetreten. Die Spazierfahrten im Park sind schon seit einiger Zeit eingestellt, da der Fürst von häufigen bedrohlichen Anfällen heimgesucht wird. Die Ärzte des Fürsten weilen stets in seiner Nähe. Abtrübselt ist der Fürst vor einiger Zeit auch wieder ärztlich untersucht worden, da bei den Lesungen des Justizetats im Reichstag und Landtag gewöhnlich Anfragen über sein Befinden gestellt werden.

Fürstbischof Dr. Bertram. Der bisherige Hildesheimer Bischof Dr. Bertram, der, wie erwartet worden war, vom Domkapitel als Nachfolger des am 4. März verstorbenen Kardinals Kopp zum Fürstbischof von Breslau gewählt wurde, steht im 55. Lebensjahre. Der neue Fürstbischof war nach Vollendung seiner Studien Kaplan an dem deutschen geistlichen Institut in Rom, wirkte dann als Assessor und seit Dezember 1905 als Bischof von Hildesheim. Der Fürstbischof, dessen Wahl mit Zustimmung der preussischen Staatsregierung erfolgte, ist ein hochgelehrter Herr. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger vertritt er in den Fragen des öffentlichen Lebens nicht den streng konfessionellen Standpunkt, sondern ist ein Anhänger der sogenannten Kölner Richtung.

Das Sittenbleiben der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten beim Kaiserhoch wird von der gesamten bürgerlichen Presse besprochen und es werden die mannigfaltigsten Mittel zur Verhütung dieser Ungezogenheit vorgeschlagen. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die Kritik vor der Schwelle des Reichstags nicht Halt zu machen brauche; sie hält aber an der Hoffnung fest, daß die bürgerlichen Parteien sich der Sache als einer inneren Angelegenheit der Volksvertretung annehmen und Remedur schaffen werden. Die „Voss. Ztg.“ meint, daß die Regierung nach ihren Äußerungen in der „Nordd. Allg. Ztg.“ den Staatsanwalt nicht anrufen werde. Dem alten Liebknecht gegenüber war einmal der Versuch des staatsanwaltschaftlichen Einschreitens gemacht worden; der Versuch scheiterte, da der Reichstag die Genehmigung zur Strafverfolgung verweigerte. Es fehlt aber auch sonst nicht an Mitteln, das Ansehen der monarchischen Institutionen im Reichstage zu schützen. Außer dem Ordnungsruf kann auch die Verweisung aus dem Saal für den Rest der Sitzung ausgesprochen werden. Freilich nach Schluß der Sitzung und der Session ist mit diesem Mittel nichts anzufangen. Das fortschrittliche Blatt meint indessen, der Kaiser selber, der die Widerung des Majestätsbeleidigungs-Paragrafen forderte, werde darüber, daß ihm einige unhöfliche Leute das Hoch verjagen, mit heiterem Lachen hinweggehen.

Nachträgliches von Prinz Heinrich-Flug. Die Sportpresse des In- und Auslandes spricht sich in höchster Anerkennung über den Prinz Heinrich-Flug aus. Die französische Presse hebt den Wagemut der deutschen Offiziere und die bedeutenden Leistungen trotz ungünstigsten Wetters hervor. Die „Köln. Ztg.“ beurteilt das Ergebnis des Fluges folgendermaßen: Man kann nur dankbar anerkennen, ein wie hohes Maß von Schwerkraft und ernster Arbeit im Dienste einer nationalen Sache von ungeheurer Bedeutung hier geleistet worden ist. Man kann daran die Hoffnung knüpfen,

Zum Pfingstfest

10⁰/₀ Extra Rabatt

auf sämtliche

Costumes und Mäntel.

J. C. JESSEL, Hoflieferant, Mauerstr. 4.

Herren- u. Knaben-Anzüge

das heißt
zu jedem
annehmbaren
Preise.

zu Schleuder-Preisen

das heißt
zu jedem
annehmbaren
Preise.

Herren-Anzüge 2-reihig Marengo, blau und farbig **jetzt 28, 21, 19, 14**

Knaben-Anzüge 1- u. 2-reihig, chicke, moderne, haltbare Stoffe **jetzt 9⁵⁰, 6⁷⁵, 4⁵⁰, 3⁹⁵**

Knaben-Wasch-Anzüge u. Hosen **jetzt 4⁵⁰, 3²⁵, 1⁹⁵, 95^s**

Herren-Hosen von 1.95 an	Strohhüte von 48 Pf. an	Knaben-Hosen von 95 Pf. an
------------------------------------	-----------------------------------	--------------------------------------

Kaufhaus Dobranz, Weilburg.

Extra billiges Angebot!

Extra billiges Angebot!